

wird er gar häufig in zögernd hinschleichenden Stunden zu lange und zu viel auf einmal lesen und dadurch nicht nur vielleicht seinen Zustand schädigen, sondern auch an der Lesung schließlich Ueberdruß empfinden, für die folgenden Tage nichts weiter haben, was sein Interesse erregen könnte, und aus dem Gelesenen gar wenig Frucht genommen haben. Dem allen wird vorgebeugt dadurch, daß die Lesung dem Kranken in einzelnen Blättern geboten wird, die nur nach und nach in seine Hände kommen. Der Seelsorger wird diese Blätter mit größter Freude begrüßen; dem Inhalte nach sind sie vorzüglich, durch die hervorgehobene Form ihrer Anlage und ihres Erscheinens ausgezeichnet.

Linz.

Dr. Rudolf Hittmair.

- 29) **Gotteszelt und Gotteslampe.** Eucharistische Predigten. Von J. Raphael Kröll. Erster Halb-Band. Gott bei uns in dem Tabernakel. Kempten, Verlag von Josef Kösel. 1899. M. 2.50 = K 3.—

Vorliegendes Werk stellt die erste Hälfte des 7. Bandes der Kröll'schen Kanzelreden dar. Diese neuen „Eucharistischen Predigten“ zeugen von der ungetrübten Schaffenslust und Schaffenskraft des in der Kanzelbereitsamkeit ausgezeichneten und gewiegten Verfassers. Die Sprache ist durchaus edel, wohl abgemessen, knapp im Ausdruck, aber reich an Ideen, kräftig und frisch in den Bildern, anmuthend wie der frische Duft im Innern eines hohen Domes, innere religiöse Stimmung erweckend und vertiefend. Die oratorische Gliederung verräth das Predigertalent und das ausgiebige Studium der heiligen Bücher und ihrer Commentatoren. Es ist erstaunlich, welche Fülle von Gedanken und wie viele interessante Seiten der Verfasser seinem heiligen Gegenstande abzugewinnen weiß — zum Nutzen und Segen des Lesers oder Hörers dieser Predigten. Möchten diese Predigten eine recht große Verbreitung erlangen; sie sind sicher geeignet, die Liebe zum allerheiligsten Altarsacrament sowie die Verehrung desselben zu erhöhen und zu vermehren, und Kanzelrednern wie Laien eine Fülle edler Gedanken über diesen Gegenstand zuzuführen.

- 30) **An Gottes Hand.** Erzählungen für Jugend und Volk. Von Konrad Kimmel. 13. Bändchen. Freiburg i. B. Herder. Jedes Bändchen M. 1.80 = K 2.16. Geb. M. 20 = K 2.64.

- 31) **Im Schatten der Kirche.** Christliche Unterhaltungen. Von Em. Huch. 1.—5. Band. Missions-Druckerei Steyl. à M. 1.— = K 1.20.

Beide Werke, die in einer Reihe von Bändchen erscheinen, werden alle, welche erbauliche Unterhaltung suchen, in hohem Grade befriedigen; sie zeichnen sich auf das Vortheilhafteste dadurch aus, daß sie wirklich Interessantes bieten.

Dr. Hittmair.

- 32) **Predigten des Dieners Gottes Franz Josef Rudigier,** Bischofes von Linz. Herausgegeben von Franz Maria Doppelbauer, Bischof von Linz. I. Band. Ueber die wahre Religion Jesu Christi und das Leben nach derselben. (Aus der bischöflichen Zeit.) Linz 1900. Im Verlage des katholischen Pressvereines Linz-Urlfah.

Hiermit bringen wir den neuesten Band der Predigten des Bischofes Franz Josef Rudigier zur Anzeige. Er enthält 68 an der Zahl, sorgfältig redigiert vom Missionär Emanuel Zimmermann, dem der hochwürdigste Herausgeber im Vorwort das verdiente Lob spendet. Die Predigten sind eigentlich nur erweiterte Predigtskizzen, durchschnittlich drei bis vier Seiten füllend, selten mehr: so kurz pflegte Rudigier nicht zu predigen, sie haben aber eben deshalb als Skizzen für den Gebrauch besonderen Wert. Sie sind im höchsten Grade positiv. Ausgehend vom Evangelium gibt der Redner

auf Grund desselben jedesmal Thema und Eintheilung der Predigt an und leitet in der Ausführung aus den einfachen Schriftstellen ohne weitgehende Exegese die praktischen Folgerungen ab. Auf das allein und auf nichts weiteres darf man auch denken, wenn man die sonst nicht zutreffende Ueberschrift liest: „Ueber die wahre Religion Jesu Christi etc.“ Die Ausstattung ist elegant.

B) Neue Auflagen.

- 1) **Commentarius in Evangelium s. Matthaei**, Concinnatus per Leonardum Klostner, Praepositum mitratum Capituli cathedralis Labacensis, ss. Theol. doctorem, Instituti studiorum theologicorum dioecesanii directorem, nec non studii biblici N. T. professorem p. o. emeritum etc. Editio altera emendata et aucta. Labaci. Sumptibus auctoris. Typogr. cathol. 1898. In Commission bei H. Kirsch in Wien und beim Auctor in Laibach. K 4. — = M. 4. —

Der hochbetagte Auctor hat trotz seines hohen Alters eine gründliche Bearbeitung seiner praktischen und beliebten Evangelien-Commentare nach dem neuen Stand der Wissenschaft, insbesondere nach den epochenmachenden Forschungen der Jesuiten Cornely und Knabenbauer sowie des gelehrten Tübingers Schanz vorgenommen. Seit der Zeit, nämlich seit 1866, als die erste Auflage dieses Commentars erschienen ist, hat die biblische Forschung neues Licht und mehr System und Pragmatik zum Verständnis der heiligen Bücher gefördert. Deswegen unterzog der Herr Auctor seinen Commentar einer gründlichen Revision und Correctur an der Hand der grundlegenden Commentare von Knabenbauer und Schanz.

Bedeutendere Aenderungen wurden vom Verfasser vorgenommen in der Genealogie Christi (I, 1—17), der Bergpredigt (cc. V—VII), in der Weissagung der Zerstörung Jerusalems und des Weltgerichtes (c. 24); kleinere Zusätze und Verbesserungen findet man fast auf jeder Seite. Das Buch ist dadurch um 28 Seiten umfangreicher geworden, die Eintheilung des Materials richtet sich stark nach Knabenbauers gleichnamigem Commentar, die Art und Weise des Commentierens, sowie die ganze Anlage des Buches ist selbstverständlich die der ersten Auflage geblieben.

Die vortrefflichen Prolegomena erinnern vielfach an die ausgezeichnete *Historica et critica Introductio in utriusque Testamenti libros sacros* von R. Cornely.

Daß unser I. Evangelium wirklich im syrochaldäischen Dialecte und nicht in der alten hebräischen Schriftsprache geschrieben sei, hält Klostner mit der traditionellen Anschauung gegen Hug, Belfer, Risch und andere aufrecht. Der heilige Hieronymus sagt ja dies ausdrücklich (contra Pelagianos): *Evangelium juxta Hebraeos, quod chaldaico quidem syroque sermone sed hebraicis litteris scriptum est, quo utuntur usque hodie Nazaraei, secundum Apostolos sive ut plerique autumant secundum Matthaeum, quod et in caesariensi habetur bibliotheca.*

Die Angabe des heiligen Irenäus über die Abfassungszeit unseres I. Evangeliums (um d. J. 63) hält der Verfasser mit Cornely u. a. für corrupt. Nach Belfer (Tübingen Quartalschrift 1898, II. S. 176 ff.) kann dieses Irenäische Zeugnis gegen eine frühere Abfassungszeit, überhaupt nichts beweisen, da es nach altchristlichem Sprachgebrauch eine ganze Zeitperiode bedeutet.

§. 25, nota 1. wird Maria = Mirjam noch immer als *amarum mare* gedeutet, obgleich Vardenhewer in den Biblischen Studien (der Name Maria) schon längst es bewiesen hat, daß Maria philologisch und historisch nur „die schöne, beleibte“, beziehungsweise „die hartnäckige“ bedeuten muß.